Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1861)

Heft: 53

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erscheint Mittwoch und Samstag.
Inserate: 15 Cts. die Zeile.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Halbjährl. in Solothurn Fr. 3. 60 Ct.
Portofrei in der Schweiz Fr. 4.

Herausgegeben von einer katholischen Gesellschaft.

№ 53. | Mittwoch den 3. Juli. | 1861.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf die

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Die Bestellungen können bei allen Postämtern oder in Solothurn bei der Expedition (B. Schwendimann, Buchdrucker) gemacht werden. Abonnementspreis halbjährlich franko in der ganzen Schweiz 4 Fr.

Die Expedition der Schweiz. Kirchen-Zeitung.

Papst und Sultan:

Die Feinde des Papstes sind die Freunde der Türken.

— † Lord John Russel sagte im brittischen Parlament: „Wir können eine neue Organisation des ottomanischen Reiches nicht zugeben. Der Artikel 7 des Pariser Vertrages von 1856 garantirt die Integrität und Unabhängigkeit des türkischen Reiches."

So haben sich also im Jahr 1856, wie Lord Russel sehr gelegen erinnert, die vorzüglichsten Mächte Europa's verbunden zur Aufrechthaltung der Integrität und Unabhängigkeit des türkischen Reiches, und dieser Grundsatz wurde in einem Vertrage ausgesprochen, an welchem sogar Piemont Theil nahm, welches sein Geld und sein Blut hergab zur Bewahrung jener Integrität und Unabhängigkeit. Lord Russel spricht nur mit größtem Respekt vom Sultan, und unter den Beifallsbezeigungen der Engländer verspricht er die Beförderung der Sicherheit des großherrlichen Thrones.

Nun hat Europa die Integrität und Unabhängigkeit des Papstes als König Anno 1815 auch anerkannt, aber jetzt sieht es mit gleichgültigem Auge dem Kriege zu, der sich gegen denselben entzündet. Piemont, das für Erhaltung der Integrität des türkischen Reiches gekämpft hat, kämpft heute für die Zerstückelung und Zerstörung des päpstlichen Reiches; und Lord Russel, der den Thron des Sultans befestigen will, sucht den Thron des Papstes umzustürzen!

Diese Widersprüche sind ein Höhemesser der gegenwärtigen europäischen Civilisation, welche, während sie ruft: „Wir wollen die Türken!" die Ausrottung der Priester verkündet. Ihr Programm lautet: „Hoch der Sultan! Nieder mit dem Papst!"

Sie sind eine Folge und Wirkung des Protestantismus und des Unglaubens. Luther behauptete, daß ein Krieg gegen die Türken ein Krieg gegen Gott sei, und in seinem Buche gegen die zwei Anordnungen des Kaisers bittet er die Christen, zum Kriege gegen die Türken weder mit Geld noch mit Mannschaft beizutragen, indem die Türken weit vernünftiger seien, als unsere schwachen Fürsten. Sultan Soliman erkannte seinerseits in Luther einen treuen Alliirten und bekannte sich als sein herzlichster Freund.

Das Oberhaupt des Unglaubens führte die gleiche Sprache. Voltaire war ein großer Freund, Beschützer und Vertheidiger der Türken und ihres Propheten Mahomed. Wie pries er dessen lebhafte und unwiderstehliche Beredtsamkeit, den durchdringenden Blick, die glückliche Physiognomie, dessen Unerschrockenheit, Freigebigkeit, Nüchternheit (Hist. Gen. chap. V.). Er predigte den Koran, rühmte dessen Vorschriften als einen Ausbund von Weisheit, und maß Alles, was gegen Mahomed geschrieben wurde, unwissenden und dummen Mönchen bei! Die Helden Voltaire's sind Bajazet I., Amurad II., Mahomed II.; den ersten nennt er den Blitz, den andern den Philosophen und den dritten den Großen. Bajazet drohte, seine Rosse in St. Peter zu Rom Hafer fressen zu lassen, darum gefiel er Voltairen. Allein der Unglückliche starb elend in einem eisernen Käfig, worin Tamerlan ihn gesperrt hatte. Duca that einen Ausspruch, den in unseren Tagen Viele wiederholen: „Ich wollte in Konstantinopel lieber den Turban Mahomed's herrschen sehen, als die Tiara des Papstes." Allein der Turban war für den, der ihn anrief, sehr verhängnißvoll, und wehe Europa, wenn die päpstliche Tiara ihn auf seinem Siegeswege nicht aufgehalten hätte!

Der Unglaube jedoch und der Protestantismus, insofern beide dem Katholicismus Krieg geschworen haben, schonten und nahmen sogar zuweilen die Partei der Türken. Und nun vereinigt sich die Quintessenz des Unglaubens, um das

große Ungethüm unserer Zeit, die Revolution, auszuhecken, welche die Integrität des türkischen Reiches vertheidiget und zugleich das Reich des Papstes bekriegt. — Als General Lamoricière die Revolution den neuen Islam nannte, so zeigte er Europa, daß er nicht minder ein tiefer Philosoph und vollkommener Kenner der Menschen und Zeitverhältnisse, als ein tüchtiger Feldherr sei.

Würden die Grenzen eines Artikels es erlauben, so könnten wir die Verwandtschaft zwischen der mahomedanischen und revolutionären Doctrin leicht nachweisen; den gleichen Cult für die materielle Kraft; eine ähnliche Geringschätzung gegen alles Geistige; eine übereinstimmende Ehrfurcht gegen die vollendeten Thatsachen; blinder Gehorsam gegen die Oberhäupter; Verheißungen eines Paradieses von Wohllüsten: Lügen, Betrügereien, Teufeleien und endlich Dolch und Säbel.

Gegen diesen modernen Islam kämpft heute der ruhmreiche Pius IX., wie einstens gegen den alten Islam Pius II. und der hl. Pius V. gekämpft haben. Darum sind aber auch die Freunde der Türken und der Revolution allüberall die Feinde — des Papstes!

— † **Uebersicht der Beiträge für den Verein der hl. Kindheit in der Schweiz** seit dem 19. Januar 1860 bis 22. Januar 1861. 1. Diözese Chur. Kt. Appenzell: 429 Fr. 83 Rp. Kt. Glarus: 32 Fr. 40 Rp. Kt. Graubünden mit Lichtenstein: 1440 Fr. Kt. Schwyz: 1653 Fr. 78 Rp. Kt. Ob- und Nidwalden: 1695 Fr. 20 Rp. Kt. Uri: 668 Fr. 32 Rp. Kt. Zürich: 16 Fr. Zusammen 5935 Fr. 53 Rp. 2. Diözese Basel. Kt. Aargau: 1684 Fr. 92 Rp. Kt. Solothurn: 1398 Fr. 16 Rp. Kt. Bern: 3316 Fr. Kt. Luzern: 4814 Fr. 70 Rp. Kt. Thurgau: 316 Fr. 72 Rp. Kt. Zug: 1387 Fr. 10 Rp. Zusammen 12,917 Fr. 60 Rp. 3. Diözese St. Gallen. (Kt. St. Gallen): 2253 Fr. 20 Rp. 4. Diözese Lausanne und Genf. (Kt. Freiburg ꝛc. ꝛc.): 1680 Fr. 5. Diözese Sitten. (Kt. Wallis): 1223 Fr. 55 Rp. **Summa** 22,329 Fr. 88 Rp.

— † **Solothurn.** Die ‚N. Zuger-Ztg.' schreibt: „Das hiesige Lehrschwesterinstitut zum hl. Kreuz in Menzingen erfreut sich stetsfort eines gedeihlichen Wachsthums, vielseitiger freundlicher Theilnahme und ehrenvollen Zutrauens auch außer den Grenzen unseres Kantons, wie u. A. aus einer Solothurner Korrespondenz des ‚Volksschulblattes' zu ersehen ist. Man beschäftigt sich nämlich im Kanton Solothurn ernstlich mit dem Plane, an den dasigen Töchterschulen künftig nur mehr Lehrerinnen, als für Erziehung und Bildung von Töchter vorzüglich geeignet, anzustellen, und es ist nur die Frage, wie man dort zu passenden Lehrerinnen gelangen könne. Gerade diese Frage wird in obgenannter Korrespondenz beantwortet, indem es heißt: „Aus der Volksschule gehen allerdings solche Lehrerinnen nicht hervor und Seminarien für Bildung derselben werden kaum zu Stande kommen. Gibt es aber in der Diözese Solothurn eigentlich nicht schon ein Seminar für Lehrerinnen, welches sich seit Jahren glänzend bewährt hat und in sehr vielen Schulen die Bildung und Erziehung der Töchter mit allgemeiner Anerkennung leitet? Wir bezeichnen als solches das Institut der Lehrschwestern in Menzingen. Die Kantone Zug, Unterwalden, Schwyz, Uri, St. Gallen und andere geben den mit der Leitung der Unter- und Oberschulen betrauten Lehrschwestern das beste Zeugniß; die Schwestern gewinnen immer mehr Anerkennung und Anstellungen. Wir wollen hierauf nur aufmerksam machen und enthalten uns jedes weitern Lobes; — aber das dürfen wir beifügen: Wünschet ihr gebildete und bewährte Lehrerinnen an euern Töchterschulen, so gehet hin und suchet sie bei den Lehrschwestern zum hl. Kreuz in Menzingen. Ihre Besoldung ist sehr gering und ihre Leistungen sind groß."

— † **Luzern.** Aus diesem Kanton haben wir folgende Einsendung erhalten: „So wie man recht gern in allen Armen- und Waisenhäusern den Schwestern von Baldegg-Cham das Zeugniß gibt, daß sie als gute Erzieherinnen vorstehen und zum Wohle der Armen und der Gemeinden segensreich wirken, so kann doch das Sonderbare nicht ferner verschwiegen bleiben, daß diese ehrwürdigen Schwestern in einigen Armenhäusern den Schleier tragen und in andern nicht; ja, daß oft in einer und derselben Kirche die Einte der Schwestern im Schleier, die Andere im schwarzen Hütchen erscheint. Es wäre sehr zu wünschen und es gereichte diesen Ordensschwestern zur höhern Achtung, wenn sie sämmtlich nach Vorschrift und Anstand den Schleier tragen würden." — Da wir mit den nähern Umständen nicht vertraut sind, so überlassen wir die Sache der kompetenten Stelle, meinen jedoch, daß der Werth einer „Ordensschwester" nicht einzig vom Schleier abhange.

— † Der Erziehungsrath soll auf die Entlassung Eckardts angetragen haben.

— † Der Kirche zu Ettiswyl, welche vor einiger Zeit bestohlen wurde, ist von unbekannter Hand ein schönes Ciborium geschenkt worden. Bei diesem Anlaß macht der ‚Wahrheitsfreund' folgende Bemerkung: Auffallen muß Jedermann, der nicht Alles blos dem blinden Zufalle zuschreibt, daß gerade in den vier Pfarrkirchen Zell, Winikon, Uffikon und Ettiswyl, von denen Anno 1848 die Hochw. Hrn. Pfarrer auf die ungerechteste Weise vertrieben worden, Kirchenräube stattgefunden haben. Ist das nicht ernstlich zu überlegen? Wer verkennt darin Gottes Gericht?

— † **Zug.** Am 1. Juli hat ein Trauergottesdienst für Hrn. Landam. Hegglin sel. in allen Pfarrkirchen des Kantons stattgefunden.

— † **Aargau.** (Brief.) In jüngster Zeit machte in den radikalen Zeitungen die Notiz die Runde, daß der aargauische Regierungsrath den Hrn. Vikar Herzog in Leuggern wegen Nichtbeerdigung eines todtgebornen Kindes entlassen habe. Daß der aargauische Regierungsrath so gehandelt, ist durchaus nicht auffallend. Aber höchst auffallend wäre, wenn, wie das Gerücht geht, ein katholischer Pfarrer als Denuntiant sich hingegeben hätte, der doch die kirchliche Verordnung: „infantes, absque baptismo defuncti..... „absque ullis ceremoniis privatim et in silentio in hu„mandi sunt,“ wissen sollte. Ehre dem treuen und würdigen Priester und Vikar Herzog; dem allfälligen geistlichen Denunzianten aber ..... —.

— Neueste Kultur! Im Kuhstall des ehemaligen Klosters Muri, wo jetzt eine landwirthschaftliche Schule vom Staat ist, befindet sich oben zu Häupten jedes Stück Viehs ein Zeddel angeschlagen, auf welchem der demselben beigelegte Name zu lesen ist. Der Name des ersten Stück Viehs lautet: „Adelgunde“, der des zweiten: „Sabine“, der des dritten: „Agatha“; dann folgten: Bertha, Judith, Rebekka, Fanni, Anneli, Dorothea, Xantippe. Der Muni soll den Namen „Benedikt“ haben, wie dortige Bürger des Bestimmtesten versichern. Der Kulturstaat Aargau scheint also Menschen und Kühe auf die gleiche Linie zu stellen? „Ganz und gar — sagt die ‚Botschaft‘ — muß man dagegen protestiren, daß Menschen und Vieh gewissermaßen auf die gleiche Linie gestellt werden, indem man das Vieh der gleichen Namen für würdig erachtet wie die Menschen, jener Namen, denen meist eine geschichtliche religiöse Weihe innewohnt und jedenfalls immerhin die Weihe, welche darin liegt, daß sie von Menschen, von Ebenbildern und Kindern Gottes getragen werden, die da berufen sind, Haupt, Blick und Sinn aufwärts zu richten, nicht aber blos zur Erde, wie das Vieh.

— † **Schwyz.** Da Zeitungen sich seit einiger Zeit mit den Verhältnissen des hiesigen Frauenklosters beschäftigen, so theilen wir folgende Notizen nach der ‚Schwyzer-Zeitung‘ zur Belehrung mit: Auch klösterliche Institute bedürfen von Zeit zu Zeit angemessener Revision und Erfrischung, wenn sie nicht auf gefährliche Abwege gerathen sollen. Die disziplinären und ökonomischen Verhältnisse machten vor zirka 12 Jahren beim Frauenkloster in Schwyz ein den Ordensregeln und der nicht glänzenden Vermögensausstattung angemessenes Einschreiten für sehr wünschenswerth. Der päpstliche Geschäftsträger in der Schweiz, Msgr. Bovieri, unterzog sich als Visitator des Klosters der mit vielen Mühen verbundenen Aufgabe mit großer Geduld und vielem Erfolg. Mit genauer Beachtung der Ordensregeln sind volle Zufriedenheit und Heiterkeit in die Convents zurückgekehrt und die Oekonomie hat sich unter einem einsichtigen und sorgfältigen Verwalter weltlichen Standes ansehnlich gehoben, so daß in beiden, für den Bestand des Klosters so wesentlichen Richtungen bedeutende Fortschritte nicht zu verkennen sind. Gerade die Bestrebungen für Bethätigung im Schulwesen, mögen sie nun Erfolg haben oder nicht, geben im weitern ein gutes Zeugniß. Der gegenwärtige angestellte Geistliche, der keineswegs aufgedrängt worden ist, sondern aufgesucht werden mußte, liegt seiner Verpflichtung nach den Weisungen seiner geistlichen Vorgesetzten mit Eifer ob, und wenn in Bezug auf Abhaltung des Gottesdienstes einige nicht ganz bequeme Abänderungen getroffen worden sind, so darf jedenfalls nicht übersehen werden, daß dieselben auf kirchlichen Satzungen sich fußen und theilweise jetzt und schon früher vom hiesigen Hochw. Pfarramte gewünscht wurden.

— † **Aus dem Soldaten-Lager.** Oeffentliche Blätter klagen über Mangel an Disziplin, der hie und da unter Soldaten vorkommen soll. So vernahm der ‚Wahrheitsfreund von Sursee‘, „daß ein braver Soldat, der vom Thuner Lager zurückkehrte, sich dahin aussprach: Man könne nicht glauben, wie es da aussehe. An zwei Sonntagen hatten sie keinem Gottesdienste beiwohnen können. (?) Er (der Soldat) hätte während der Rastzeit zuweilen gern etwas vom Land und Vieh reden gehört, allein es sei da meistens von den „Meitschenen“ verhandelt und die ärgerlichsten Reden gewöhnlich dabei geführt worden. Bis tief in die Nacht hätten sich öfter Dirnen um die Zelte umhergestrichen und seien zuweilen von Soldaten in die Zelte geschleppt worden ꝛc. So der Soldat, der gewiß nicht unwahr erzählen wollte.“

Rom. Man kündigt die baldige Ankunft Lamoricière's an; der General kann jedoch erst am 30. September d. J. wieder in aktiven Dienst beim hl. Stuhle treten; an gedachtem Tage läuft der Zeitraum ab, innerhalb dessen er sich hatte verpflichten müssen, nicht gegen Piemont zu dienen.

Italien. Die „Unita Italiana“ ist am 17. d. Mts. wegen eines Artikels Mazzini's unter der Ueberschrift „Papst und Religion“ abermals mit Beschlag belegt worden.

Oesterreich. Wien. Bezüglich des Concordates schreiben die Organe der österreichischen Regierung: „Wir begegnen immer wieder der ganz bestimmt formulirten Behauptung, daß eine förmliche Revision des Concordats bereits in Angriff genommen sei. Diese Behauptung muß mindestens als verfrüht bezeichnet werden. Die Commission aus Staatsmännern und Kirchenrechtslehrern, welche hier zusammengetreten ist, hat mit dem Concordat unmittelbar gar nichts zu schaffen, ihre Aufgabe ist vielmehr die Feststellung der neuen Normen des Eherechts im Anschluß an

das Protestantenpatent, und sie befindet sich, wie beiläufig erwähnt werden mag, fortwährend im Einvernehmen und Einverständniß mit den Vertretern der protestantischen Kirche. Formelle Modifikationen des Concordats werden allerdings gegenüber den Verhältnissen Ungarns und Siebenbürgens nothwendig, die Revision überhaupt ist aber noch gar nicht in Frage gekommen; so viel wir wissen, hält die Regierung daran fest, das Concordat als Vertrag zu betrachten, und da Oesterreich nach allen Seiten hin für Aufrechterhaltung der Verträge wirkt, ergibt sich auch seine Haltung bezüglich eines Vertrages, den es selbst geschlossen hat."

— Während Hofrath Dr. v. Haßlwander bereits von 200 Tyroler-Gemeinden das Ehrenbürgerrecht erhalten in Anerkennung seines Auftretens **für** die Glaubenseinheit, hat nun der Kaiser von Oesterreich den Beschluß des Tyroler-Landtages für die Glaubenseinheit verworfen und hebt dabei noch einen Drohfinger auf für allfällig Widerspenstige. Wenn nicht Alles trügt, so dürfte der dato allmächtige Minister Schmerling Oesterreich auch noch in's Pech bringen à la St. Gallen.

Frankreich. In der Diskussion des französischen Senats über die Ausweisung einiger belgischer Redemptoristen und Capuziner fiel dem Minister Bilault die Rolle zu, dem Klerus durch die loyalsten Versicherungen, die Congregationsfreiheit damit durchaus nicht antasten zu wollen, die wachen Augen aufs Neue zuzudrücken.

Polen. „Der hl. Stuhl, welcher überall nach Grundsätzen handelt, kann nicht die italienische Revolution verdammen und die polnische billigen. Aus guter Quelle wird uns überdieß mitgetheilt, daß allerdings ein päpstlicher Erlaß zu erwarten ist, welcher sich im Gegentheil gegen den Mißbrauch der Kirchen zu politischen Manifestationen, so wie gegen die Betheiligung des katholischen Clerus an revolutionären Bewegungen ausspricht. Uebrigens ist es bekannt, daß die Beziehungen zwischen dem Kaiser Alexander und Pius IX. die freundschaftlichsten sind," — so sagt die ‚Donau.'

England. Es heißt, die Königin von England sei auf dem Punkte, sich zum Katholizismus zu bekehren. (?) Die Bekehrung der Herzogin von Kent, der Mutter der Königin, welche im katholischen Glauben starb, hat auf Viktoria einen großen Eindruck gemacht.

Türkei. Konstantinopel, 9. Juni. Die europäische Conferenz hat am 7. entschieden, daß der Chef des Libanon auf drei Jahre ernannt, und nicht ohne Einwilligung der Pforte abgesetzt werden könne. Nach Ablauf dieser Frist wird sich die Pforte von Neuem mit den Mächten über einen Chef für den Libanon einigen, welcher unter allen christlichen Unterthanen der Pforte gewählt werden kann. Diese Maßnahmen sind definitiv.

— Beiruth, 9. Juni. Schon mußte Fuad Pascha eine Expedition gegen die Drusen der Ebene machen, welche zwei christliche Dörfer geplündert und deren Bewohner mißhandelt hatten. Der Scheik dieser Drusen wurde sofort erschossen. — Es fängt schon früh wieder gut an.

Personal-Chronik. Ernennung. [St. Gallen.] Hochw. Herr Dekan Speck in Benken ist zum bischöfl. Kommissar ernannt worden.

Vergabungen. Laut Testament hat Hr. Landammann Hegglin als Zeichen der Dankbarkeit gegen seine Heimathgemeinde Menzingen, die ihm seit 30 Jahren unentwegt ihr Zutrauen geschenkt, folgende schöne Vergabungen gemacht:

a) 1000 Fr. für den Kirchenfond in Menzingen,
b) 1000 „ „ „ Schulfond „ „
c) 1000 „ „ „ Armenfond „ „
d) 1000 oder je 250 Fr. für die vier Anstalten: Gubelkloster, Lehrschwestern-Institut, Erziehungsanstalt am Gubel und Waisenanstalt in der Cuw.

Beim Beginn des zweiten Halbjahres 1861 wird die in der Buchdruckerei Elsener in Zug wöchentlich einmal (am Samstag) erscheinende

Neue Zuger-Zeitung

(16ter Jahrgang)

zu zahlreichem Abonnement bestens empfohlen.

Nebst Besprechung der wichtigsten Fragen und Ereignisse in Kirche und Staat bringt dies Blatt auch die **Sterbefälle im Kanton Zug**, sammt den **Korn-, Haber-, Butter-** und **Erdäpfel-Preisen** von verschiedenen Hauptmärkten des In- und Auslandes 2c. 2c.

Preis: halbjährlich durch die Post 2 Fr. — Inseratgebühr: per Zeile 15 Cts.

Neueste Erscheinungen

Im Gebiete der kathol. Literatur, vorräthig bei **Jent & Gassmann in Solothurn** und **Alfred Michel in Olten.**

Leben und Wirken des hl. Meinrad. Eine Festschrift zur 1000 jährigen Jubelfeier des Klosters Maria-Einsiedeln. Fr. 8.
Morel, P. Gall. Waldblumen aus dem finstern Walde. Eine Festgabe zum Millenarium. Fr. 1. 80.
Deschwanden, M. P. v. Gallerie religiöser Bilder in Stahlstichen. Mit neuen Gedichten v. P. Gall Morel. 14 Hefte. Fr. 11. 20.
Faber, Bethlehem, aus d. Engl. v. Reiching. Fr. 5. 40.
Nickel, Dr. M. A. Schöpfet mit Freuden 2c. Andachtsbuch. Fr. 3. 75.
dto. „ „ „ Mit 4 Stahlst. Fr. 4. 55.
Maguire, J. F. Rom und seine Beherrscher. Neue Auflage. Fr. 6.
Murray, D. Predigten. II. Fr. 2.
Schuster, Jos. Herr, erhöre mein Gebet. Gebetbuch. Fr. 1. 95.
dto. Dasselbe. Wohlf. Ausg. Fr. 1. 30.
Hesel, P. Die christkatholische Lehre in Frühpredigten. I. Fr. 3. 90.

Frz. Jos. Schiffmann,

Buchhändler und Antiquar in **Luzern,**

verkauft stets die vorzüglichsten Werke der katholischen Theologie, sowie eine große Auswahl der besten Volks- und Jugendschriften, alt oder neu, zu den billigsten Antiquariatspreisen. Gute ältere Bücher und Werke können gegen beliebige neue umgetauscht werden; auch kauft derselbe fortwährend größere und kleinere Bibliotheken, besonders theologische und historische gegen baare Bezahlung.

Expedition & Druck von B. Schwendimann in Solothurn.